

DER BOTSCHAFTER FÜR DIE ÄRMSTEN

Glattaler 5.1.2018

ENTWICKLUNGSHILFE: Der Dübendorfer Viktor Eugster vom Trio Eugster setzt sich für Hilfsprojekte in Afrika ein. Die Erfahrungen vor Ort stimmen ihn oft nachdenklich. Etwa, wenn er als wohlgenährter Europäer auf Menschen trifft, die Tag für Tag das Gleiche essen müssen.

Viktor «Vic» Eugster ist den meisten bekannt als Teil des einst erfolgreichen «Trio Eugster», welches er zusammen mit seinen zwei Brüdern bildete. Weniger bekannt ist Eugsters Engagement gegen die Armut in Afrika. Ende Oktober des vergangenen Jahres besuchte der Dübendorfer die Stadt Lalibela im Norden Äthiopiens. Sie ist der Schwerpunkt der Tätigkeiten der «Sozialwerke Stiftung Peter Bachmann» (PBS). Eugster ist seit zwei Jahren Stiftungsrat der vom ehemaligen Pfarrer Peter Bachmann gegründeten Stiftung.

Das Ziel sei in erster Linie, den Ärmsten zu helfen; insbesondere jenen, die weder eine Arbeit, noch eine Familie oder Angehörige haben, sagt Eugster. Dabei leistet die Stiftung vorwiegend Hilfe zur Selbsthilfe indem sie Geräte oder Einrichtungen schenkt, damit kleine Betriebe entstehen können. So kaufte sie einem Beck einen Backofen oder errichtete eine kleine medizinische Klinik. «Inzwischen arbeiten dort zwei Ärzte, die Patienten behandeln, welche von weit her kommen», erzählt Eugster.

MIT WENIG VIEL BEWIRKEN

Auch dem Problem der Wasserversorgung im wasserarmen Land hat sich die Organisation angenommen. Weil es im Einsatzgebiet der Stiftung Grundwasser gibt, hat sie in den letzten Jahren mehrere Brunnen gebaut. Die Kosten für den Bau eines Brunnen belaufe sich auf 1'500 bis 2'000 Franken, sagt Eugster. «Wir können so mit relativ wenig Geld die Lebensqualität der Menschen erheblich verbessern.»

Vic Eugster räumt ein, dass ihn das Zusammentreffen zwischen ihm als vergleichsweise wohlhabenden Europäer und den Menschen vor Ort oft nachdenklich stimmt. «Für mich und Peter Bachmann, die beide wohlgenährte Bäuche haben, ist es jeweils beklemmend zu sehen, dass die Menschen jeden Tag das Gleiche essen müssen.»



Viktor «Vic» Eugster verteilt Fussball Leibchen an äthiopische Jugendliche. Bild: zvg

Besonders stolz ist Eugster auf das Engagement für die Bildung in Äthiopien. So habe die Stiftung etwa vor einigen Jahren einem invaliden Jungen eine Ausbildung ermöglicht. «Ich habe diesen bei meiner letzten Reise getroffen – er ist jetzt Staatsanwalt von Äthiopien.» Ein weiterer habe die Ausbildung zum Berufspiloten durchlaufen und arbeite jetzt für die Fluggesellschaft «Emirates».

ER MUSS AUCH ABLEHNEN

Vor Ort erlebte er, dass manche Menschen gar nicht wissen, dass die Projekte durch gespendetes Geld aus der Schweiz ermöglicht werden. Eugster ist sich bewusst, dass die Hilfe limitiert ist. «In den Dörfern und Städten, die wir mit dem Bus besuchten, kam jeweils eine Schaar von Menschen, die alle einen Hilfeantrag in den Händen hielten.» Sie hätten oft ablehnen und Menschen mit Tränen in den Augen zurücklassen müssen.

Beweggründe für Viktor Eugsters Hilfe für die Ärmsten finden sich in seiner Familiengeschichte. Vic wuchs zusammen mit fünf Geschwistern in Dübendorf in bescheidenen Verhältnissen auf. Er erinnere sich noch gut daran, wie

mittags ein Hausierer zur Familie kam und seine Mutter diesem eine Suppe spendierte. Auch eine sehr arme Familie habe seine Mutter finanziell unterstützt. «Ich weiss bis heute nicht, woher meine Mutter

«Wir mussten Menschen mit Tränen in den Augen zurücklassen»

Viktor Eugster, «Sozialwerke Stiftung Peter Bachmann»

das Geld dafür hernahm.» Diese Erfahrungen werde er nie vergessen und hätten ihn geprägt, sagt Eugster. Heute ist er überzeugt: «Wenn man anderen Menschen helfen kann, hat man viel mehr Lebensfreude, als wenn man Geld ausgibt oder mit dem Nachbarn streitet.»

Ein gutes Beispiel dafür sei die Geschichte eines Taubstummens aus Lalibela, dem die Peter Bachmann Stiftung vor einigen Jahren den Bau einer kleinen Autowerkstatt ermöglicht hat. Diese sei heute gut ausgelastet und funktional. «Als er uns sah wollte er aus Dankbarkeit jubeln, konnte aber aufgrund seiner Krankheit nicht. Solche Erlebnisse sind für mich unbezahlbar», erzählt Eugster.

Viktor Eugster sagt, dass er wohl nicht noch einmal in das 2'500 Meter hoch gelegene Lalibela reisen könne. «Ich muss als 77-Jähriger auf meine Gesundheit achten.» Insbesondere auch deshalb, weil er im Januar dieses Jahres eine Streifung (die Vorstufe eines Hirnschlages) erlitten habe. Deshalb möchte er sich jetzt auf die Arbeit konzentrieren, die er von der Schweiz aus leisten kann. Die Stiftung zählt momentan rund 3'000 Gönner. Darunter sind viele Pfarreien, Gemeinden und diverse Stiftungen.

ZURÜCKHALTENDE SCHWEIZER

Während sich Peter Bachmann vorwiegend um die Finanzen kümmert, schreibt Viktor Eugster regelmässig Briefe, um weitere Gönner gewinnen zu können. Zudem kümmert er sich in der Funktion als Botschafter um die Medienarbeit. Diese gestalte sich aber nicht immer einfach, sagt Eugster: «Hier in der Schweiz sind die Menschen oft zurückhaltend. Deshalb ist das Spendensammeln nicht einfach.» Er erlebe es mitunter, wie Leute sagen: «Hoffentlich redet er jetzt nicht von der Stiftung». Dennoch wolle er sich so lange für die Stiftung engagieren, wie es seine Gesundheit erlaubt.

Laurin Eicher